

Ein Überblick über die militante philippinische Frauenbewegung während des Jahrzehnts der Frau

Manchmal ist es hilfreich, zunächst als erstes klarzustellen, was so ein kurzer Bericht wie dieser hier aussagen kann und was nicht. Dieser kurze Artikel z.B. kann sicherlich keine umfassende Darstellung aller Frauenorganisationen in diesem Land während des internationalen Jahrzehnts der Frau (1976-1985) wiedergeben. Ebenso kann er auch nicht annähernd die Anzahl der philippinischen Frauen bestimmen, die sich während dem von der UNO ausgerufenen Jahrzehnt der Frau in diesem Sinne organisiert haben. Zeit und Geldmangel machten dies schlicht und einfach unmöglich. Aber es ist möglich, einen Überblick über die verschiedenen Frauenorganisationen wiederzugeben, die während dieses Jahrzehnts entstanden sind - speziell was ihre Führungsstruktur und Mitgliedschaft, Ziele und Methoden, Fortschritte und Beschränkungen angeht, der hoffentlich sowohl ihre gegenwärtigen wie auch ihre langfristigen Möglichkeiten und Aussichten auf Erfolg aufzeigen kann.

Vielleicht ist es auch sinnvoll, ohne Umschweife festzustellen, daß in der philippinischen Situation, in der Frauen sich organisieren müssen, vieles völlig anders ist als in anderen Ländern der ersten und zweiten Welt und besonders denen in West Europa, Nord Amerika oder sogar Asien wie z.B. Japan, Singapur oder Taiwan. Kurz gesagt, die Philippinen der letzten 10 Jahre haben ungeheure Armut und wirtschaftliche Unsicherheiten in ihrer krassesten und grausamsten Art erlebt. Man braucht hier keine Einzelheiten zu schildern. Zahlreiche Berichte (offizielle und andere) haben bereits die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und politischen Unsicherheiten während des Jahrzehnt der Frau belegt.

Wodurch ist nun diese schlimme und deprimierende Situation entstanden? Kurz und direkt ausgesprochen gibt es dafür folgende Gründe:

1. Unser anhaltendes neokoloniales Verhältnis mit den USA trotz formeller Unabhängigkeit seit 39 Jahren.
2. Unsere feudale Sozialstruktur, die die imperialistische Beeinflussung unserer Regierung und Wirtschaft unterstützt.
3. Unsere unproduktive und stagnierende Wirtschaft - dank des freien Unternehmertums, daß durch unsere wirtschaftliche und politische Elite in Zusammenarbeit mit den ausländischen Monopolkapitalisten geschaffen wurde und

4. Ein bankrott und autoritäres Regime, das beabsichtigt, unbegrenzt an der Macht zu bleiben nach nun beinahe 2 Jahrzehnten ununterbrochener Herrschaft.

Dieses teuflische Zusammenspiel aller vier Faktoren hat dazu beigetragen, daß die Philippinen immer noch unterentwickelt sind und ausgebeutet werden, trotz seines großen Reichtums an Bodenschätzen und Arbeitskräften.

Solch ein ungerechtes System, das den Philippinen so viel Unruhe und Aufruhr gebracht hat, züchtet Verzweiflung und Gewalt nicht nur bei der armen und ausgebeuteten Mehrheit, sondern ebenso bei der sog. Mittelklasse und sogar in einigen Kreisen der Oberschicht. Folglich reichen unsere Lösungen von der parlamentarischen Opposition bis hin zum bewaffneten Widerstand, der in seinem Fortschreiten eigene spezifische Spannungen und Konflikte hervorbringt.

Die umfassende und komplexe Natur dieses nationalen Kampfes konnte in seinem Verlauf zwar nicht unmittelbar zur Formulierung der Ziele und Taktik und der organisatorischen Form der Frauenbewegung beitragen, aber er konnte sie beeinflussen.



Mit dem Aufkommen des militanten Widerstands innerhalb der breiten Massen zwischen 1976 und 1980 gegen die imperialistische Kontrolle unserer Wirtschaft, die neokoloniale Politik und Feudalstruktur, engagierten sich Frauenorganisationen und zahlreiche Mitglieder demnach gleichermaßen in nationalen - und Bezirksgruppen und kämpften hier für nationale und kommunale Belange. Mit verschiedenen Mitteln ("Grassroot" und kommunalen Ebenen, Informationsveranstaltungen, Symposien und Kongressen) kämpften sie für folgende Ziele: Gerechte Löhne, menschenwürdige Arbeits- und Lebensbedingungen, Rede und Presse-

freiheit, freie und geheime Wahlen, Abrüstung und Beendigung des Ausnahmezustands und den Bedingungen der Weltbank, gegen die Landwegnahme und Zerstörung des angestammten Landes, der Präsenz der US Stützpunkte, gegen den japanischen Wirtschaftsimperialismus und das elitäre und koloniale Bildungssystem usw. .

In den unterdrückten und ländlichen Gebieten jedoch (bedingt durch die nackte Verzweiflung und Gewalttätigkeit der Situation dort) weitete sich der Kampf aus, indem er bewaffneten Widerstand mit einschloß, an dem sich ebenfalls bewaffnete Frauen beteiligten. Gewalttätig oder nicht, gemeinsam ist allen in diesem Stadium die militante Beteiligung der Frauen in der nationalen politischen Bewegung zusammen mit den philippinischen Arbeitern, Bauern, verarmten Städtern, Fischern, Studenten, Angestellten, Künstlern, Kirchenmitgliedern und Stammesangehörigen. Es ist klar zu erkennen, daß Frauen als Bürger und Arbeiter der Dritten-Welt-Länder beteiligt sind, die für die nationale Unabhängigkeit, Demokratie, Wirtschaft und Gerechtigkeit kämpfen. Kurz gesagt, der Kampf der Frauen fand auf nationaler und kommunaler Ebene statt, war aber bisher noch nicht feministisch ausgerichtet.

Zwischen 1981 und 1983 verschärfte sich unsere wirtschaftliche Krise. Größere Industrien wurden stillgelegt, was massive Arbeitslosigkeit und eine nicht bewältigte Inflation zur Folge hat.

Die Börsenkurse fielen. Die Inlandschulden betragen 16 Milliarden U.S. Dollar. Einem unpopulären und unsicherem Regime verweigerte die Weltbank weitere Löhne, ausgenommen der Übernahme von Schuld- und Zinszahlungen. Stagnation breitete sich auch auf die ländlichen Gebiete aus und schob dadurch noch mehr Landbevölkerung in die ohnehin schon herabgewirtschafteten Städte. Zurückgelassen mit sehr wenig Möglichkeiten, suchte eine große Anzahl von ihnen einen Ausweg, indem sie eine Anstellung außerhalb des Landes suchten. Auswanderung bedeutete, daß sie als billige Arbeitskräfte und Bürger zweiter Klasse endeten.

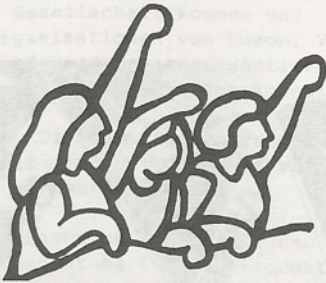
Besonders für die philippinischen Frauen ergab sich in dieser Periode ein alarmierender Anstieg der Prostitution im Lande, auf verschiedene Weise getarnt. Als "Begleiterinnen" von Touristen, über den "Brautversand", bis zum Kindermädchen und Dienstmoten in Übersee, als Nachtclubunterhalterinnen oder Volkstänzerinnen.

In diesem Augenblick gewann die Organisierung von Frauen im Lande eine zusätzliche Dimension. Während sie weiterhin als Mitglieder der ausgebeuteten und unterdrückten Klasse eines neokolonialen Landes wirtschaftliches Wohlergehen und

demokratische Rechte forderten, wurde den Frauen bewußt, daß sie unter denselben Bedingungen der Unterdrückung und Ausbeutung als Frauen eben noch mehr leiden.

Um ein paar herausragende Beispiele zu nennen:

- 1) Militarisation hat auf dem Lande nicht nur Hunger hervorgebracht und Krieg, sondern auch Vergewaltigung und verschiedene Formen sexueller Nötigung.
- 2) Besonders die freien Produktionszonen haben dazu beigetragen, daß die Löhne unserer Arbeiterinnen gedrückt, die Arbeitsbedingungen unmenschlicher wurden und sie sexuellen Nötigungen - aufgrund ihres Geschlechts - ausgesetzt waren.
- 3) Pornographische Zeitschriften und Filme, die die Frauen zusätzlich ausbeuten und demütigen sind seither erschienen, nicht nur aus Gründen des Profits, sondern auch als ein Mittel, um die Aufmerksamkeit der Bevölkerung von den nationalen Schwierigkeiten abzulenken und um ihren militärischen Widerstand zu brechen.
- 4) Die weniger sichtbare, aber ebenso vorhandene Situation der Unterdrückung für die Frauen zu Hause, die alleinverantwortlich sind für den Haushalt und die Kinderbetreuung, trotz der dazukommenden Bürde einer Ganztagsbeschäftigung. Dadurch sind sie körperlich erschöpft, geistig unterfordert und abgedrängt auf ihren jeweiligen Arbeitsplatz.



Als Folge sind daraus feministisch orientierte Gruppen hervorgegangen.

'Pilipina' aus dem akademischen (professionals) Bereich machte 1981 den Anfang. ('Makibaka' eine vor dem Ausnahmezustand entstandene Frauengruppe, hatte feministisch orientierte eigene Mitglieder, aber nicht als fest organisierte feministische Gruppe, wenn man es nach ihrer Verfassung und dem Programm ihrer Aktivitäten beurteilt.) Andere aus den akademischen und Jugendbereichen folgten: "Center for Women's Resources", '3. Welt Bewegung gegen die Ausbeutung der Frauen', 'Kalayaan', 'Samakana' und 'Samaka'.

Folgende Gruppen organisierten sich aus den städtischen ärmeren Schichten, den Landfrauen und Arbeiterinnen: 'Makamasa', 'KMK', 'Bagong Pilipina' und andere.

1983 wurden Koalitionen und Kongresse von Frauenverbänden mit feministischer Perspektive möglich: eine 'nationale Koalition für die Unterstützung des Stillens'. 'Eine nationale Vereinigung alternativer Kleinkindbetreuung', 'Gabriela' und 'Awran' unter anderen. Die zuletzt gegründete ist die "Frauenvereinigung für eine wirkliche Veränderung" - Mindanao. Diese Frauengruppen haben auch begonnen, ein Netzwerk zu internationalen Frauengruppen aufzubauen. 1984 - 1985 hat sich "Women's Desk" (BURO FÜR FRAUENFRAGEN) erfolgreich einen Weg gebahnt in nationale und multisektorale Organisationen von Arbeitern, Akademikern und Künstlern. Das erste Beispiel ist das "Concerned Artists of the Philippines" Women's Desk. Das zweite Beispiel ist das "Women's Desk" des Drehbuchautorenverbandes der Philippinen. Erst kürzlich hat das vereinigte Künstlerinnenkollektiv sogar einen noch kühneren Schritt gemacht, indem sie sich als rein feministische Gruppe organisierte. (Zusammengesetzt aus Schriftstellerinnen im Medien- und künstlerischen Bereich). Schriftsteller, die den feministischen Standpunkt unterstützen, sind bei ihren 'teletype writing sessions' (gemeinsames Erstellen von Fernsehspielrezepturen) und workshops als informelle Mitglieder zugelassen.

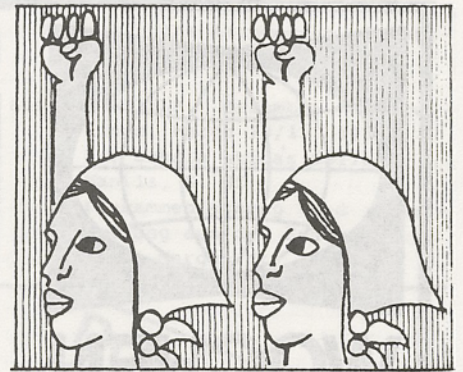
Der Durchbruch der Frauenbewegung innerhalb der städtischen Massenbewegung hat definitiv stattgefunden. Wie sieht es auf dem Land aus? Weil dort Frauen (gemeinsam mit den Männern) fast täglich mit Situationen von Leben und Tod konfrontiert sind, richten sich ihre Hauptkräfte auf das politische und wirtschaftliche Überleben. Jedoch, indem sie tiefer in den nationalen Kampf geraten, haben sie sehr schnell realisiert, daß wenn Frauen sich nicht auch mit den Auswirkungen auseinandersetzen, die sie direkt als Frau betreffen, ihre volle und gleichberechtigte Teilnahme in der Bewegung für wirtschaftliche und demokratische Emanzipation nicht möglich ist, noch ihre Befreiung als Frau gesichert sein wird. Demnach muß auch die Teilnahme der Männer am Haushalt und an der Kinderpflege noch erfochten werden.

Scheidung, Gesundheit der Frauen und kommunale Tagesstätten, werden als wichtige Themen bei der Organisation und in den Lehrbüchern für Landfrauen bereits berücksichtigt. Ich glaube jedoch, daß der feministische Standpunkt noch in diese Unterlagen aufgenommen werden muß.

Natürlich geht nicht alles reibungslos innerhalb der militanten Frauenbewegung im Lande. In der Gegenwart findet eine noch nicht abgeschlossene Debatte innerhalb der fortschrittlichen Aktivistinnen (Women activists) statt. Feministinnen befürchten, daß die

nationalen und Klassenfragen der nationalen Befreiung, die Männer dominiert ist (geben sie es zu oder nicht), den gegenwärtigen Kampf für Frauenbelange verdrängen könnten. Andererseits werfen die 'women activists', die streng an der Linie der nationalen Befreiung festhalten, den Feministinnen die Tendenz vor, die Frauenbelange von den Problemen zu isolieren, die sie selbst als dringender, bezogen auf die Mehrheit (Arbeiter, Bauern, städt. Armut) betrachten.

In der Folge, so behaupten die politischen Aktivistinnen, laufen die Feministinnen Gefahr, die nationale Bewegung auf eine Selbstgenügsamkeit zu reduzieren, die fähig wäre, die militante Massenbewegung aufzusplitteln und zu verbürgerlichen.



Die Debatte bewegt sich weiter, hauptsächlich auf individuellen Ebenen und noch nicht organisiert. Aber, dahingestellt wie zersplittert die beiden Lager zur Zeit erscheinen mögen, Philippinische 'women activists' (Feministinnen oder nicht) sind im großen und ganzen vereint in der Idee, daß die Frauenbefreiung und die nationale Bewegung Hand in Hand stattfinden kann.

Verschiedene Frauengruppen haben dies kürzlich in ihren Verfassungen und Arbeitsprogrammen erklärt. Einige andere bewerten dies als ein Zeichen, daß beide Bewegungen Seite an Seite als wesentliche Komponenten eines gemeinsamen Kampfes, zusammengehörig, gleichrangig und trotzdem ihre Unterschiede beibehaltend, bestehen können.

So gesehen, scheinen die führenden Kräfte der philippinischen militanten Frauenbewegung offen zu sein für die Möglichkeit, eigene Theorien und Erfahrungen mit denen zu kombinieren, die sozialistische und feministische Bewegungen in anderen Ländern gemacht haben.

Jedoch, anders als ihre Schwestern aus Ländern, die der 1. Welt angehören, stehen philippinische Feministinnen und nationale Aktivistinnen auf festerem und reicheren Boden der revolutionären Praxis.

In den Philippinen, wie überhaupt in 3. Welt-Ländern, gibt es keinen Weg, daß die Doppel-Philosophie des freien Unternehmertums und einer freiheitlichen Demokratie sich

jemals zum Wohl des Volkes auswirken könnte. Am besten würde diese radikal umgewandelt werden zum Wohle der Mehrheit, was bedeutet, daß man sich eher in der revolutionären als in der reformierenden Politik engagiert. Der Grund hierfür ist nicht schwer zu finden. Der Einfluß von imperialistischen und ausländischen Modellen einer kapitalistischen Entwicklung auf eine im wesentlichen feudale sozialen Struktur und Kultur, kann hier nur zu weiterer Ausbeutung und Unterentwicklung führen, welche die breite Masse des philippinischen Volkes von den unteren bis zu den mittleren Klassen betrifft. Gleichzeitig gibt es keinen Weg für das System, seine Widersprüche und Spannungen zu kompensieren, wie

dazu erste und zweite Welt Länder imstande sind.

Folgerichtig neigen alle Bereiche der philippinischen Gesellschaft - ökonomisch, politisch, sozial und kulturell gesehen - dazu, radikalisiert zu werden.

Nicht nur im nationalen und klassenspezifischen Sinn, sondern, wie zuvor aufgezeigt, auch innerhalb der Geschlechter, wo Bereiche wie Prostitution, Pronographie, Tagesstätten und ähnliches vollständig verwurzelt sind in der täglichen patriarchalen, imperialistischen Klassenpolitik.

So gesehen wird die feministische Aussage, daß das Persönliche politisch ist und das Politische persönlich, tiefgehend wirklichkeitsnah und gegenständig. Es ließe

sich also daraus schließen, daß aus der Situation der Philippinen heraus die Theorie und Praxis der 'women activists', die gleichzeitig Feministinnen sind und der "women activists", die sich in der nationalen und Klassen-Politik befinden, bereit sind zu verschmelzen. Anders ausgedrückt: hier ist eine glückliche Verbindung zwischen nationaler Befreiung und der Befreiung der Frauen nicht nur möglich, sondern sogar höchst wahrscheinlich. In der Tat, für einige "women activists" ist eine so dynamische Vereinigung bereits in Sicht.

FE. B. Manghas

(Übersetzung aus dem Englischen von



Ein Begriff für politische Bildung



Thema: LÄNDER UND REGIONEN

z.B. Südafrika: Der Name des Landes steht synonym für Apartheid - Rassentrennung. Die historische Entwicklung der Apartheid wird nachgezeichnet und als Ausdruck des Nord-Süd-Konfliktes in einem Land an exemplarischen Beispielen konkretisiert (Sek. II, Nr. 1/1983). **Weitere Länderhefte / Unterrichtseinheiten für die Sek. I:** Nr. 4/1984: Türkei; Nr. 8-9/1974: Nordirland; Nr. 9-10/1979: Frie-

den in Nahost. **Weitere Unterrichtseinheiten für die Sek. II:** Nr. 4/1984: Nicaragua; Nr. 2/1984: Japan; Nr. 1/1983: Südafrika; Nr. 7-8/1976: Sowjetunion. Einzelheft DM 5,20; dazu Methodik für den Lehrer DM 1,20. Klassensatz ab 10 gleichen Heften DM 4,40 pro Heft; Heftpreis **Abonnement DM 4,40.** Gesamtkatalog mit über 100 Titeln anfordern!

WOCHENSCHAU-VERLAG · 6231 Schwalbach · A.-Damaschke-Str. 103-105

GABRIELA — Ein Leitfaden

1. Was ist GABRIELA?

Die "Generalversammlung zur Vereinigung von Frauen für Reform, Integrität, Gleichheit, Leitung und Aktion" (General Assembly Binding Women for Reform, Integrity, Equality, Leadership and Action) oder GABRIELA ist:

- eine Versammlung von Frauen aus allen gesellschaftlichen Bereichen mit verschiedensten Lebensläufen aus Manila und den umliegenden Provinzen;
- ein erster Schritt in Richtung einer Formierung der Frauen als soziale und politische Macht;
- ein Beitrag zum Internationalen Tag der Frau und dem philippinischen Kampf für sozialen und politischen Wandel.

2. Warum der Name GABRIELA?

GABRIELA will Gabriela Silang ehren, die große philippinische Heldin, der es möglich war, über die traditionell untergeordnete Rolle, die den Frauen zugewiesen wurde, hinauszuschreiten. Im Kampf für die

Rechte des Volkes nahm sie die Last der Führerschaft auf sich. Sie symbolisiert so den Geist, den Wagemut, die aktive Rolle in der Gestaltung unseres nationalen Schicksals, nach der die Frauen von heute trachten.

3. Warum besteht die Notwendigkeit einer Generalversammlung von Frauen?

Frauen und Mädchen machen die Hälfte der philippinischen Bevölkerung aus und bilden so eine immense soziale und politische Macht. Aber diese Frauen leiden unter ungerechter und diskriminierender Arbeits-, Zivil- und anderer Gesetzgebung und -praxis sowie unter sozioökonomischen Bedingungen, die sie nicht nur zu Bürgern zweiter Klasse machen, sondern auch ihre Leistungsfähigkeit und Kapazität für sozialpolitische Aktionen beschränken. Die Möglichkeiten, die Probleme, die ihr Leben beeinträchtigen, aufzuzeigen und die Übelstände, die ihre Handlungsfähigkeit beschneiden, kundzutun, sind gering. Bis heute sind spezifisch philippini-



GABRIELA

sche Frauenfragen nicht von solchen unterschieden worden, die uns durch westliches Denken aufgedrängt werden. GABRIELA hofft hier einen Anfang zu machen.

4. Wer wird an der Versammlung teilnehmen?

500 Frauen aus Manila und den umliegenden Provinzen werden zur Versammlung eingeladen sein. Diese